Seminar:
“Changing migration - migration in change”

Institut für Stadt- und Regionalplanung
Sommersemester 2021 - 2022
Leitung: Prof. Dr. Felicitas Hillmann

in Kooperation mit

Juli 2022

Autor*innen: **Patrick Bopp und Francesca Brecha**

Student Paper Nr. 2:

“Trapped populations” - Klimabedingte Nicht-Migration im Globalen Norden

1. Forschungsstand

Die Migrationsforschung beschäftigt sich hinsichtlich klimabedingter Formen der Migration traditionsgemäß mit Wanderungsbewegungen, Vertreibungen und Umsiedlungen (Zickgraf 2019). Die Untersuchung von Nicht-Migration stellt dabei weitestgehend eine Ausnahme dar. Die Gründe hinter der Entscheidung den Wohnort trotz akuter Gefahren für Leib und Leben nicht zu verlassen sind vielfältig und stellen eine komplexe Verschränkung von sozialen, ökonomischen, räumlichen, physischen und psychischen Faktoren dar (Ayeb-Karlsson, Smith, und Kniveton 2018). Zur Annäherung an diese bisher kaum erforschte Fassette der Migration etablierte Richard Black (2014) den Begriff der sogenannten *trapped populations*. Das Konzept bezieht sich auf Menschen, die nicht in der Lage sind, sich von umweltbedingten Hochrisikogebieten in Sicherheit zu bringen (Ayeb-Karlsson, Smith, und Kniveton 2018). Dabei werden die komplexen Beziehungen zwischen menschlichem Handeln und der Umwelt betrachtet und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass ökonomisch benachteiligte Menschen in doppelter Weise be-troffen sind. Sie sehen sich häufig in besonders gefährdeten Regionen „gefangen“, ohne die Mittel aufbringen zu können, ihren Standort zu wechseln (ebd.). *Trapped population* können durch alle Ereignisse entstehen, die Menschen zur Migration zwingen (z. B. Konflikte, Hungersnöte). Diejenigen, die aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels (z. B. Dürre, Überschwemmungen) gefangen sind, sind jedoch besonders gefährdet, da sich diese Auswirkungen tendenziell verstärken - was zu einem Kreislauf aus Immobilität und Armut führt (Black und Collyer 2014; Black 2012; Codjoe et. Al. 2017). Auch geschlechts- und *race*-spezifische Dimensionen der Immo-bilität müssen berücksichtigt werden (Fu 2016; Ferris und KIRIŞCI 2016).

Eine weitere Dimension stellt die schwierige Differenzierung zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Nicht-Migration dar. Einige Fallstudien versuchen die Motive der Nicht-Migration auch unter dem Aspekt des selbstbestimmten Bleibens zu beleuchten. In den meisten Untersuchungen zeigt sich, dass die Mehrheit der Bevölkerung, die an Ort und Stelle bleibt und unter eine unscharfe Definition der gefangenen Bevölkerung fällt, sich als freiwillige Nicht-Migranten sieht. So gaben selbst in einer Fallstudie in Peru, in der 90 % der Bevölkerung angaben, die Auswirkungen des

Klimawandels zu spüren, nur 14 % einen Mangel an Ressourcen als Grund für ihr Verbleiben an, verglichen mit 86 %, die entweder zufrieden waren, an ihrem Ort zu bleiben, oder ihre Verbundenheit mit dem Ort als Grund für ihr Verbleiben angaben (Adams 2016). Dies deutet darauf hin, dass eine Betrachtung immobiler Bevölkerungsgruppen als gefangene Menschen Gefahr läuft, andere wichtige Faktoren bei der komplexen individuellen Migrationsentscheidung zu übersehen - eine Tatsache, die von einigen Autoren angesprochen wurde, die eine nuanciertere Definition anstreben (Adams 2016; Farbotko und McMichael 2019; Md. N. Ahsan u. a. 2022; Mallick und Schanze 2020).

1. Kritik am Forschungsstand

Insgesamt ist auffällig, dass sich das narrativ der *trapped populations* fast ausschließlich auf Nicht-Migration im Kontext des sogenannten „Globalen Südens" bezieht. Das spiegelt sich unter anderem in der Verortung der Case Studies wider, die das Phänomen etwa in Ghana (Codjoe u. a. 2017), Bangladesch (Md. N. Ahsan u. a. 2022; R. Ahsan, Kellett, und Karuppannan 2014), den pazifischen Inseln (Farbotko und McMichael 2019; Noy 2016), Syrien (FERRIS und KIRIŞCI 2016), Zambia (Nawrotzki und DeWaard 2018) oder Peru (Adams 2016) untersuchen. Eine Ausnahme stellt die Betrachtung des US-Bundesstaats Louisiana nach Hurrikan Katrina dar (Black 2014). Dieser erste Eindruck wird auch durch die von Piguet, Kaenzig, und Guélat (2018) durchgeführte Auswertung von knapp 1200 Publikationen der letzten 50 Jahre bestätigt. Die Auswertung legt sowohl „blind spots" als auch überforschte Regionen offen. Während sich Klimaforschung (climate science research) zumeist auf den „Globalen Norden" bezieht konzentrieren sich Forschungsvorhaben im Zusammenhang mit klimabedingter Migration fast ausschließlich auf den „Globalen Süden" (ebd.). Zwar zeichnet sich ein globaler Trend zur Migration aus von Umweltschäden stärker betroffenen Regionen in weniger gefährdete Lagen ab, jedoch nicht in einem Ausmaß, das die vorherrschende Forschungslücke legitimieren würde (Grecequet u. a. 2017; Piguet, Kaenzig, und Guélat 2018).

Dieses Missverhältnis lässt sich mit einer im Westen vorherrschenden Wahrnehmungslücke erklären. Die umfangreichen finanziellen Ressourcen erlauben es der westlichen Politik, Auswirkungen des Klimawandels zu kaschieren und so die Tragweite unserer Wohlstandspolitik zu verschleiern. So werden folgenschwere Klimaauswirkungen externalisiert und gedanklich in Länder des Globalen Südens verortet (Boas et al. 2019). Genauso verhält es sich mit Fragen zur klimabedingten (Nicht-)Migration. Diese wir ausschließlich als extern zu verortende Gefahrenquelle konzeptualisiert, die im Zuge von zunehmenden Umweltkatastrophen, die Industrieländer erreichen wird (ebd.). Diese diskursive Wahrnehmung schlägt sich auch in der Auftragsforschung nieder, die anstelle einer kritischen Auseinandersetzung mit sozioökonomischen Folgen innerhalb der eigenen politischen Sphären, stärker auf Prognosen und Policyansätze bezüglich von „außen" gerichteten Migrationsbewegungen setzt (Felli and Castree 2012; Piguet, Kaenzig, and Guélat 2018; Reznikova and Danilina 2021). Dies geht auch damit einher, dass Klimakatastrophen, die sich im Globalen Norden ereignen, einem anderem Narrativ unterliegen als vergleichbare Ereignisse im Globalen Süden. Während nach Starkwetterereignissen in Industriestaaten medial, aber auch im wissenschaftlichen Diskurs, insbesondere volkswirtschaftliche Implikationen im Mittelpunkt stehen, gilt parallel dazu die Aufmerksamkeit in Entwicklungsländern den sozioökonomischen Implikationen (Ayeb-Karlsson, Smith, and Kniveton 2018; Piguet, Kaenzig, and Guélat 2018).

So lässt sich konstatieren, dass Industriestaaten in Bezug auf das Phänomen der *trapped population* aktuell einen „Blind Spot" in der Wissenschaft darstellen. Dies liegt auch an der unzureichenden Erforschung von und Sensibilität für Binnenmigration (Piguet, Kaenzig, and Guélat 2018). Hinzu kommt, dass die unzureichende Differenzierung von freiwilliger und unfreiwilliger Nicht-Migration dem Konzept einen viktimisierende Beigeschmack verleiht (Black et al. 2013). Vor diesem Hintergrund muss der neokoloniale Charakter des aktuellen Forschungsstandes kritisch hervorgehoben werden. Die Ursachen und Folgen, auch die der (Nicht-)Migration, des Klimawandels werden als intrinsisches Problem des Globalen Südens dargestellt, während eine kritische Auseinandersetzung mit Ursachen und Folgen in den Industriestaaten ausbleibt (Ayeb-Karlsson, Smith, and Kniveton 2018; Piguet, Kaenzig, and Guélat 2018). Der Anspruch zukünftiger Forschung sollte daher sein, den Blick in Bezug auf *trapped populations* zu erweitern und Klimamigration nicht mehr ausschließlich als Phänomen des „Globalen Südens" zu betrachten. Lange Zeit konnten die Hauptverursacher des menschengemachten Klimawandels die zerstörerischen Auswirkungen ausblenden. Nun häufen sich auch in Industriestaaten Umweltkatastrophen mit weitreichenden Implikationen. Das Student Paper soll einen Beitrag dazu leisten, über eine mögliche Anwendung des Konzepts der *trapped populations* auf Migrationsbewegungen im Zusammenhang mit Umweltkatastrophen im Globalen Norden, zum Beispiel mit sich häufenden Waldbränden in Kalifornien, zu untersuchen.

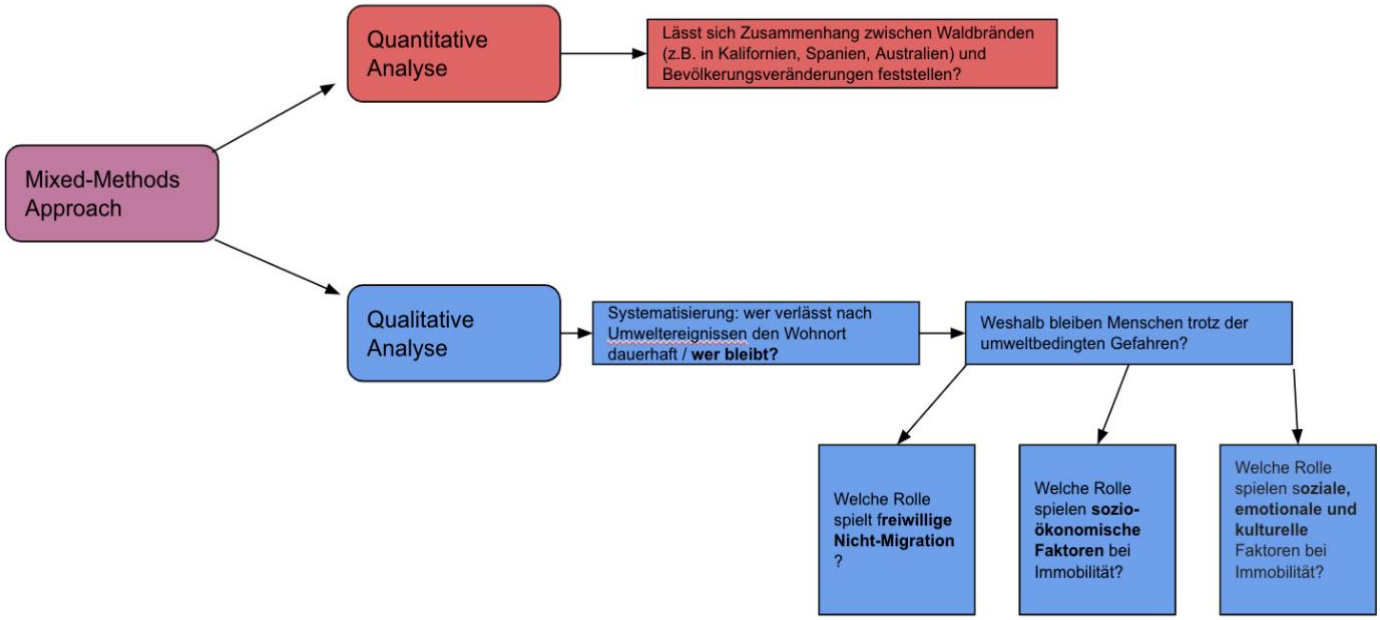
2. Forschungsdesiderate, Forschungsfragen

Einer der Forschungsstränge, der sich aus unserer Untersuchung des *state of the art* zum Thema *trapped population*s ergeben könnte, wäre eine Untersuchung der politischen Implikationen dieses Begriffs. Die Art und Weise, wie die Opfer der sich ständig verschärfenden Klimakatastrophen von ihrer Regierung wahrgenommen werden, beeinflusst die Art und Weise, in der die Regierung reagiert - entweder durch den Versuch, das gefährdete Land infrastrukturell und finanziell zu sanieren, oder durch die Umsiedlung der lokalen Bevölkerung in "höher gelegene Gebiete". Wir weisen hier noch einmal darauf hin, dass in den meisten Situationen, die Menschen zu Migrationsentscheidungen veranlassen, mehr Menschen vor Ort bleiben als abwandern, und die meisten derjenigen, die nicht abwandern, sich nicht als gefangen empfinden (Siehe: Ahsan et. al. 2022, Adams 2016)

Das Wort *trapped* (gefangen) impliziert, dass Freizügigkeit, in diesem Fall Migration, die bessere Option sei (Ayeb-Karlsson et. al. 2018). In den meisten Fällen würde man die Lösung für das *trapped*-sein nicht als eine Verbesserung der Bedingungen vor Ort betrachten. Dies zeigt sich in den Strategien einige der Pazifischen Inseln (Fiji, Solomon Islands, Vanuatu), wo das Konzept der *trapped populations* verwendet wird, um die Umsiedelung von Gruppen aus ihrer Heimat zu rechtfertigen, anstatt zu überlegen, wie man die Bewohnbarkeit dieser Gebiete erhalten kann (Farbotko und McMichael 2019). Hier wird die Spaltung der Rhetorik zwischen dem Globalen Norden und dem Süden entscheidend und sollte eingehender erforscht werden. Der Fall der Waldbrände in den Vereinigten Staaten liefert ein aufschlussreiches Beispiel. Der Bundesstaat New Mexico erlebt seit 2020 eine Rekorddürre und seit April 2022 extreme Waldbrände. New Mexico ist der drittärmste Bundesstaat Amerikas und besteht als 50 % aus landwirtschaftlicher Nutzfläche, während gleichzeitig die durch den Klimawandel verursachten Schäden zunehmen - Faktoren, die gemäß der ursprünglichen Definition auf eine große Zahl von *trapped populations* hinweisen. Die politische Reaktion auf diese Waldbrände auf Staats- und Bundesebene bestand jedoch darin, die Bedeutung dieser Gebiete für die örtliche Bevölkerung zu betonen und sich zu verpflichten, das Vermögen der Betroffenen wiederherzustellen. Nach U.S.-President Joe Biden: "Ich denke, wir haben als Regierung die Verantwortung, uns um die Gemeinden zu kümmern, die in eine solche Gefahr geraten sind. Und heute gebe ich bekannt, dass die Bundesregierung 100 % der Kosten übernimmt" - Kosten in Höhe von 107 Milliarden USD, die die Freigabe von Sondermitteln durch den Kongress erfordern (Costello 2022). Diese Haltung ist immer wieder zu beobachten, wenn der Klimawandel wohlhabendere Länder trifft, was die Frage aufwirft, warum sie nicht auf die Bevölkerung im globalen Süden angewandt wird, die stattdessen als *trapped* bezeichnet wird und vielleicht sogar zur Migration gezwungen ist.

Dies macht deutlich, dass das Konzept der *trapped populations* auch im Globalen Norden Bestand hat und eine Übertragung dessen auf Industriestaaten eine wertvolle Grundlage darstellen kann, um den Umgang mit sich häufenden Starkwetterereignissen, aber auch die Ausrichtung der geleisteten „Entwicklungshilfe“ zu reflektieren. Doch wie lässt sich die bestehende Forschungslücke in Bezug auf klimabedingter Nicht-Migration schließen? Im ersten Schritt muss der bestehende Forschungsstand zu Umweltauswirkungen und Migration ausgewertet werden und den aus dem Globalen Süden stammenden Erkenntnissen gegenübergestellt werden. Dies ist Grundlage zur konzeptionellen Erweiterung des *trapped population* Begriffs und erfordert eine umfangreiche Transferleistung. Die Forschung zu *trapped populations* legt offen, dass sozioökonomische Faktoren, die Vulnerabilität gegenüber Umweltereignissen und die Fähigkeit zu migrieren sich wechselseitig bedingen und im schlimmsten Fall eine sich gegenseitig verstärkende Dynamik entfalten können (Black 2014). Insgesamt lässt sich feststellen, dass zwar der Großteil der Nicht-Migration zwar auf eine freiwillige Entscheidung, etwa aus emotional-spirituellen Gründen, zurückzuführen ist, der Anteil der unfreiwilligen Nicht-Migration jedoch mit abnehmenden ökonomischen Voraussetzungen bedeutend steigt (R. Ahsan, Kellett, and Karuppannan 2014; Md. N. Ahsan et al. 2022; Mallick and Schanze 2020). Neben ökonomischen Voraussetzungen spielen auch Faktoren wie das Geschlecht der Betroffenen und politische Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle (Md. N. Ahsan et al. 2022; Zickgraf 2019). Forschungserkenntnisse aus den USA und Spanien lassen ähnliche Zusammenhänge erkennen. So weisen etwa Menschen mit geringeren finanziellen Ressourcen in den USA eine höhere Vulnerabilität in Bezug auf Waldbrände auf und die die Bereitschaft aus Gründen von Umweltfaktoren den Lebensstandort zu wechseln ist auch im Globalen Norden an sozioökonomische und soziale Faktoren, wie das Geschlecht, geknüpft (Palinkas 2020; Grecequet et al. 2017; Hamzey 2021). Der Zusammenhang von ökonomischen Rahmenbedingungen und der Fähigkeit zu migrieren wir in der Forschung von Logan, Issar und Xu (2016) besonders deutlich, wo eine umfangreiche Datenanalyse in von Hurrikans betroffenen Gebieten der USA die Verschränkung zwischen finanziellen Ressourcen, ethnischer Zugehörigkeit und dem Alter offenlegt (ebd.).

Da im Globalen Norden Binnenmigration nicht im Zusammenhang von Klimamigration wahrgenommen wird, gibt es kaum Untersuchungen, die einen Zusammenhang zwischen Klimakatastrophen und Migration empirisch belegt. Daher ist zur Erweiterung des *trapped population* Konzepts weitere Forschung erforderlich. Wir schlagen hierfür einen *Mixed Methods Approach* vor. Im ersten Schritt muss durch eine quantitative Analyse untersucht werden, ob sich ein Zusammenhang zwischen Klimakatastrophen, etwa von Waldbränden in den USA, Spanien oder Australien, und Bevölkerungsveränderungen feststellen lässt. Falls dem so sei, muss das Phänomen durch qualitative Analysen weiter untersucht werden. Dabei sollte im ersten Schritt systematisiert werden, wer nach Umweltereignissen den Wohnort dauerhaft verlässt und wer bleibt. Anschließend kann der Fokus auf die Bevölkerung gerichtet werden, die geblieben ist und der Frage nachgegangen werden, weshalb sie ihren Wohnort nicht verlassen. Wichtige Aspekte sind dabei welche Rolle freiwillige Nicht-Migration spielt, welchen Einfluss sozioökonomische Faktoren auf die Immobilität haben und welche Rolle emotionale, kulturelle und soziale Faktoren spielen.



Eigene Darstellung: möglicher Forschungsansatz

Eine vergleichbare Studie würde einen entscheidenden Beitrag dazu leisten können, das Konzept der *trapped populations* auf den Globalen Norden zu erweitern. Ein Schritt, der längst überfällig ist, um einerseits ein besseres Verständnis für binnenmigrantische Dynamiken zu entwickeln, welches in Zukunft im Zuge sich verschärfender Umweltherausforderungen, an Relevanz gewinnen wird. Andererseits würde die Rekonzeptionalisierung des *trapped populations* Begriffs zur Entkolonialisierung dieses Forschungsbereiches beitragen und dazu führen, dass Umweltbedingte (Nicht-)Migration nicht mehr als intrinsisches Problem des Globalen Südens wahrgenommen wird. Im besten Fall kann das ein größeres Bewusstsein für die Folgen unserer aktuellen Wohlstandspolitik schaffen und die Debatte um die Implikationen der Rolle der Industriestaaten im Kontext des menschenverursachten Klimawandels bereichern.

3. Literatur

Adams, Helen. 2016. „Why Populations Persist: Mobility, Place Attachment and Climate Change“. *Population and Environment* 37 (4): 429–48. https://doi.org/10.1007/s11111-015-0246-3.

Ahsan, Md. Nasif, Fatema Khatun, Pankaj Kumar, Rajarshi Dasgupta, Brian Alan Johnson, und Rajib Shaw. 2022. „Promise, Premise, and Reality: The Case of Voluntary Environmental Non-Migration despite Climate Risks in Coastal Bangladesh“. *Regional Environmental Change* 22 (1): 1. https://doi.org/10.1007/s10113-021-01864-1.

Ahsan, Reazul, Jon Kellett, und Sadasivam Karuppannan. 2014. „Climate Induced Migration: Lessons from Bangladesh“. *THE INTERNATIONAL JOURNAL OF CLIMATE CHANGE: IMPACTS AND RESPONSES* 5 (2).

Ayeb-Karlsson, Sonja, Christopher D. Smith, und Dominic Kniveton. 2018. „A Discursive Review of the Textual Use of 'Trapped' in Environmental Migration Studies: The Conceptual Birth and Troubled Teenage Years of Trapped Populations". *Ambio* 47 (5): 557–73. https://doi.org/10.1007/s13280-017-1007-6.

Black, Richard. 2014. „"Trapped" Populations". In *Humanitarian Crises and Migration*, von Susan Martin, 1. Aufl., 287–305. Routledge. https://doi.org/10.4324/9780203797860-14.

Black, Richard, Nigel Arnell, W. Neil Adger, David Thomas, und Andrew Geddes. 2013. „Migration, immobility and displacement outcomes following extreme events". *Environmental Science and Policy* 27: 32–43.

Black, Richard, und Michael Collyer. 2014. „Populations 'trapped' at times of crisis | Forced Migration Review". *Forced Migration*, Nr. 45: 52–56.

Boas, Ingrid, Carol Farbotko, Helen Adams, Harald Sterly, Simon Bush, Kees van der Geest, Hanne Wiegel, u. a. 2019. „Climate Migration Myths". *Nature Climate Change* 9 (12): 901–3. https://doi.org/10.1038/s41558-019-0633-3.

Codjoe, Samuel Nii Ardey, Felix Hayford Nyamedor, Jon Sward, und Delali Benjamin Dovie. 2017. „Environmental Hazard and Migration Intentions in a Coastal Area in Ghana: A Case of Sea Flooding". *Population and Environment* 39 (2): 128–46. https://doi.org/10.1007/s11111-017-0284-0.

Costello, Brittany. 2022. "New Mexico wildfires rack up millions in cost". KOB4 News.

Farbotko, Carol, und Celia McMichael. 2019. „Voluntary Immobility and Existential Security in a Changing Climate in the Pacific". *Asia Pacific Viewpoint* 60 (2): 148–62. https://doi.org/10.1111/apv.12231.

Felli, Romain, und Noel Castree. 2012. „Neoliberalising Adaptation to Environmental Change: Foresight or Foreclosure?" *Environment and Planning A: Economy and Space* 44 (1): 1–4. https://doi.org/10.1068/a44680.

FERRIS, ELIZABETH, und KEMAL KIRIŞCI. 2016. „Communities at Risk inside Syria: The Internally Displaced, Palestinians, Besieged, and Other Trapped Populations". In *The Consequences of Chaos*, 71–108. Syria's Humanitarian Crisis and the Failure to Protect. Brookings Institution Press. https://www.jstor.org/stable/10.7864/j.ctt1c2cqws.8.

Fu, Albert. 2016. „Global Wildfire and Urban Development: Blowback from Disaster Capitalism". In *Systemic Crises of Global Climate Change: Intersections of Race, Class and Gender*. New York: Godfrey & D. Torres.

Grecequet, Martina, Jack DeWaard, Jessica J. Hellmann, und Guy J. Abel. 2017. „Climate Vulnerability and Human Migration in Global Perspective". *Sustainability* 9 (5): 720. https://doi.org/10.3390/su9050720.

Hamzey, Allyson. 2021. „Climate Change and Forced Migration: Assessing the Gender Impacts in the U.S. and Italy". Rom: Luiss School of Government.

Logan, John R., Sukriti Issar, und Zengwang Xu. 2016. „Trapped in Place? Segmented Resilience to Hurricanes in the Gulf Coast, 1970–2005". *Demography* 53 (5): 1511–34. https://doi.org/10.1007/s13524-016-0496-4.

Mallick, Bishawjit, und Jochen Schanze. 2020. „Trapped or Voluntary? Non-Migration Despite Climate Risks". *Sustainability* 12 (11): 4718. https://doi.org/10.3390/su12114718.

Nawrotzki, Raphael J., und Jack DeWaard. 2018. „Putting Trapped Populations into Place: Climate Change and Inter-District Migration Flows in Zambia". *Regional Environmental Change* 18 (2): 533–46. https://doi.org/10.1007/s10113-017-1224-3.

Noy, Ilan. 2016. „To Leave or Not to Leave? Climate Change, Exit, and Voice on a Pacific Island". CESifo Working Paper No. 6227.

Palinkas, Lawrence A. 2020. „The California Wildfires". In *Global Climate Change, Population Displacement, and Public Health: The Next Wave of Migration*, herausgegeben von Lawrence A. Palinkas, 53–67. Cham: Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-41890-8_4.

Piguet, Etienne, Raoul Kaenzig, und Jérémie Guélat. 2018. „The Uneven Geography of Research on "Environmental Migration"". *Population and Environment* 39 (4): 357–83. https://doi.org/10.1007/s11111-018-0296-4.

Reznikova, Irina, und Natalya Danilina. 2021. „Environmental migration and sustainable development of regions and countries". Herausgegeben von W. Strielkowski. *E3S Web of Conferences* 250: 05003. https://doi.org/10.1051/e3sconf/202125005003.

Zickgraf. 2019. „Keeping People in Place: Political Factors of (Im)Mobility and Climate Change". *Social Sciences* 8 (8): 228. https://doi.org/10.3390/socsci8080228.

The views presented here express the opinion of the authors, responsible in the sense of the law is the Networking Unit Paradigm Shift at TU Berlin.

Fördernetzwerk Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung

Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales